



Dr. med. Gunter Petry

# INHALT

<i>Über dieses Buch</i>	<b>5</b>
<i>Prolog</i>	<b>9</b>
In Zeiten wie diesen	<b>20</b>
Mit leichtem Gepäck	<b>36</b>
Ein echtes Leben vor dem Tod	<b>39</b>
Ja	<b>45</b>
Kartenhaus	<b>50</b>
Himmel auf	<b>59</b>
Wofür	<b>70</b>
Ich zieh meinen Hut	<b>85</b>
Interview mit Gott	<b>88</b>
Verbotene Stadt	<b>95</b>
Cello	<b>102</b>
Unter der Oberfläche	<b>111</b>
Ich hör auf mein Herz	<b>125</b>
Horizont	<b>128</b>
Rückblick	<b>133</b>
<i>Epilog</i>	<b>140</b>
<i>Der Autor</i>	<b>143</b>

## HIMMEL AUF

Viele Menschen leiden an einer Tristesse, Monotonie und Angestrengtheit, die das Leben mit sich bringt. Jeder Tag ist eine neue Chance, es besser zu machen. Während der alltägliche morgendliche Vorsatz steht, müssen wir am Ende des Tages erkennen, dass wir wieder einmal gescheitert sind. Dass einem wieder einmal so viele Dinge entglitten sind und wir die Kontrolle über den Tag verloren haben. Währenddessen müssen andere Menschen die Erfahrung machen und feststellen, dass sie aufgrund von Abstammung, sozialem Hintergrund und dem Leben in einer für sie falschen Umgebung im Grunde keine echte Chance bekommen haben, ihr Leben zu meistern. So verschieden die Menschen sind, so gleich ist ihre Sehnsucht, ihr Verlangen nach einem kleinen bisschen Glück, das uns die Hoffnung gibt, dass am Ende des Tunnels ein Licht erscheint, welches uns wärmt, um der Kälte unserer Gesellschaft und Städte zu entgehen.

Dies ist sinngemäß die Botschaft, die *Silbermond* in ihrem Songtext *Himmel auf* (vermutlich) transportieren wollte.

Ich freue mich über jeden Liedtext, der mir authentisch erscheint, der ein Stück Zeitgeist zum Ausdruck bringen möchte und Kritik übt an den falschen Einstellungen der Menschen sowie unserer Gesellschaft. Dies umso mehr, wenn damit eine Vision verbunden ist und der Appell zum Nachdenken einhergeht statt nur zum Ausdruck zu bringen, alles sei bereits verloren.

Zahlreiche Menschen, die mir privat oder in der Mehrzahl beruflich begegnen, bringen auf ihre Art und Weise das Gesagte zum Ausdruck. Sie berichten von ihrer Lebens-, Zukunfts- und Existenzangst, von Depressionen und Erschöpfung und bemängeln, dass ihnen die Freude am Leben abhandengekommen ist. Der Erlebnis- wie auch der Erwartungshorizont sind wolkenverhangen, der Ausblick erscheint diffus. Energie- und Vitamin-D-Speicher sind gleichermaßen entleert; es seien die Folgen mutmaßlichen Mangels an Licht. Dass der äußere Himmel stärker

verhangen sein soll als in früheren Jahren darf bezweifelt werden, wohingegen der Himmel unserer inneren Welt einer Lichtquelle zunehmend zu entbehren scheint. Wo die Sonne und Sterne nicht über die notwendige Intensität verfügen, die wachsenden Nebelschwaden zu durchdringen, gehen zwangsläufig die Orientierung und die Fähigkeit zur Navigation verloren – innen wie außen. Und so ist es nur folgerichtig, wenn Lebensfreude, Unbeschwertheit und Motivation der Dunkelheit weichen und jenen Raum schaffen, in dem Angst und Trübsinn ihr Biotop finden.

In diesem Klima entsteht die Sehnsucht nach etwas, was uns verlorengegangen ist auf dem Weg in unsere moderne, verheißungsvolle Zukunft. Die Verlockungen und Versprechen, denen wir allzu bereitwillig folgten, waren groß. Die Frauen verließen ihre Kinder, folgten ihren Männern bei der Eroberung der in den Himmel erigierenden Schalt- und Machtzentralen; so als strebten sie hinter klimatisierten Hochglanzfassaden ihrer wahren Bestimmung entgegen, in der Hoffnung und Erwartung, dass am Ende des Aufstiegs der wolkenverhangene Himmel penetriert wird und gleißendes Licht als Belohnung für entgangenes Leben auf sie wartet.

Vogelperspektivisch betrachtet ist der Mensch die beklagenswerte Kreatur geblieben, die er schon immer war. Ob auf Religion oder Wissenschaft vertrauend, die grundlegenden Themen haben sich nur um unbedeutende Nuancen verändert. Wartete die Menschheit einst auf die Erlösung durch einen Messias, so sind heute alle Hoffnungen auf die Technik und den Fortschritt gerichtet, von denen wir uns ein besseres Leben und Erlösung von den Mühen und Fallstricken, die mit dem Leben verbunden sind, erwarten und erhoffen.

So stellt sich der aus der Höhe schauende Beobachter erstaunt die Frage: Was tut sich die Menschheit an, um das zu erreichen, wonach sie schon seit Jahrtausenden strebt? Was tut jeder Einzelne von uns auf der Suche nach einem kleinen bisschen Glück, welches den Weg zu uns nicht so recht finden mag? Und leise stellt man sich die Frage: *„Wann reißt der Himmel auf, auch für mich“ ?!*

## **Wann reißt der Himmel auf?**

Der Himmel reißt auf, wenn wir aufhören Nebelschwaden zu erzeugen, die den Himmel und die Erkenntnis verdüstern. Wenn wir aufhören, nur den Fakten und denen zu vertrauen, die sie verbreiten, denjenigen, die behaupten, dass jenseits der Nebelbänke keine gesicherte Erkenntnis auf uns wartet. Die so tun, als ob alles, was nicht als gesichert gelten kann, für uns nicht existent sein darf, weil es für unser aller Leben bedeutungslos sei.

## **Der Fakten-Fuck – oder die Nötigung der Gesellschaft durch Faktizismus**

*Factum* aus dem Lateinischen bedeutet so viel wie „Tatsache“. Dieser Begriff ist seiner neuzeitlichen Bedeutung nach ein überwiegend juristisch geprägter Begriff. Bei genauerem Hinsehen stehen und standen Medizin, Juristerei und Theologie nie im Verdacht, das hervorzubringen, wofür sie mutmaßlich eintreten: Heilung, Gerechtigkeit und heiliges Wissen. Tatsachen sind somit Vorgänge, die dem objektiven Beweis zugänglich sind. Dem Prädikat des Objektiven werden Unvoreingenommenheit und Freiheit von Gefühlen, die dem Subjektiven entspringen, zugeordnet. Doch welcher Mensch ist frei von Erziehung, Prägung, Weltbildern und Weltanschauungen? Welcher Mensch kann von sich behaupten, über eine derartige Beherrschung seines Geistes.

...

# WOFÜR

Dieser Liedtext berührt elementare Fragen unseres Lebens, wie etwa die folgende: „*Warum schlägt dein Herz?*“ Woher kommt die Kraft, die das Herz zum Schlagen bringt, die uns die alltägliche Lebenskraft spendet? Wer ist die Kraft, die uns führt, um uns ans Licht zu bringen, uns Momente des Glücks beschert und uns manchmal leichter federt, als wir es verdienen?

Die sich anschließenden Fragen sind die nach unserer Lebensmotivation, die Fragen nach dem, was uns persönlich antreibt, wofür wir einzutreten bereit sind, wofür wir uns in den Sturm stellen. Oder für wen oder was wir bereit sind, durchs Feuer zu gehen. Was sind wir bereit, dafür zu opfern, zu riskieren und in die Waagschale zu werfen? Was verleiht der Welt, meinem Leben einen Sinn, und warum haben wir Angst, es zu verlieren? Warum ist das Leben oft gut zu uns, oft besser, als wir es verdienen?

...

## **Woher kommt die Kraft, die das Herz zum Schlagen bringt, uns unsere alltägliche Lebenskraft spendet?**

Einen Teil dieser Frage habe ich versucht, in den vorangegangenen Ausführungen hypothetisch darzulegen. Doch zwei Phänomene gilt es noch ergänzend anzufügen: Das Phänomen des Schlafes und das Phänomen der Biophotonen.

Welche Bedeutung der Schlaf hat, ist noch weitestgehend ungeklärt. Warum schöpfen wir so viel Energie aus ihm? Wir können wesentlich länger ohne Nahrung auskommen als ohne Schlaf. Warum ist der Schlaf bedeutsamer für die Körperenergie als die Nahrung? Was die Träume betrifft, so gibt es ebenfalls mehr Vermutungen als gesichertes Wissen. Dass im Schlaf das Gedächtnis angelegt wird, ist eine allgemein akzeptierte Behauptung, die jedoch keinen Sinn ergibt. Denn jeder weiß aus Erfahrung, dass er nicht mit dem Schlafbewusstsein lernt,

sondern mit dem Wachbewusstsein. Wenn man beispielsweise Vokabeln lernt, so ist es möglich, sich fünfzig Vokabeln in einer halben Stunde zu merken und kann diese auf Nachfrage wieder- geben und nicht am nächsten Tag, wenn man geschlafen hat. Es wird vielmehr so sein, dass tags darauf einige Vokabeln wieder vergessen sind. Das Gedächtnis profitiert in stärkerem Maße von der Anzahl der Wiederholungen als von der Anzahl der Schlafstunden. Löwen, die einen Großteil des Tages mit Schlafen verbringen, müssten über ein enormes Gedächtnis verfügen, während Pferde, die circa zwanzig Minuten tief schlafen, stohdumm wären.

Nichtsdestotrotz ist der Schlaf eine Zeit, die Körper und Geist brauchen, um zu regenerieren, um eine Art von Energie aufzutanken, die für uns physikalisch nicht fassbar ist, allen Energieerhaltungssätzen zum Trotz. Ohne Schlaf funktioniert das Gedächtnis auf Dauer so wenig wie jede andere Zell- und Körperfunktion. Es gibt Fälle, in denen keine Erklärung besser ist als irgendeine. Es ist durchaus erlaubt, über Dinge dieser Welt zu staunen, statt Gewissheit zu heucheln, die nicht schwerer wiegt als Vermutungen; im Übrigen Vermutungen, die ich für banal und phantasielos halte. Früher im Text habe ich bereits darauf verwiesen, dass wir uns möglicherweise im Schlaf mit den höheren Dimensionen verbinden, um eine gewisse, physikalisch nicht näher zu beschreibende Kraft zu tanken. Ein altes Sprichwort sagt: „Der Herrgott gibt`s den Seinen im Schlaf.“ – Vielleicht ist es so.

Dass Träume Inhalte verarbeiten, die man tagsüber erlebt hat, ist ein ebensolcher Unsinn. Träume können sehr vielschichtig motiviert sein. Tageserlebnisse können eine Rolle spielen, bilden jedoch nicht durch und durch den Stoff, aus dem unsere Träume hervorgehen. So gibt es archetypische Träume, deren Thematik eine kulturübergreifende ist, in denen Symbole auftauchen und Dinge erlebt werden, die mit den persönlichen Geschehnissen nicht unmittelbar in Zusammenhang stehen. Oft genug hatte ich Träume, die Krankheit, Ärger und Konflikte anzeigten, bei denen ich mich am darauffolgenden Tag fragte, was das sollte. Denn ich konnte weder

Krankheit noch Konflikte auf dem Radarschirm meines Bewusstseins erkennen. Nach drei Tagen sah ich es anders; jetzt wurde offenbar, was die Träume bereits angedeutet hatten.

Es gibt sich wiederholende Träume, die uns bedeuten, dass bestimmte Konflikte oder Traumata nicht überwunden sind, sodass sie weiterhin eine negative Wirkung auf uns auszuüben in der Lage sind. Es gibt Träume, in denen Personen vorkommen, die uns nicht bekannt sind. Es gibt Albträume, die uns aus dem Schlaf reißen. Es gibt Träume, in denen uns bekannte Personen oder Situationen auftreten, die für uns konfliktbesetzt sind. Es gibt erotische Träume, aber auch Phantasieträume, in denen wir beispielsweise fliegen können usw.. All dies hat sehr wenig mit dem aktuell erlebten Tagesgeschäft zu tun.

Meine persönliche Traumerfahrung ist nicht unbedingt deckungsgleich mit den Vorstellungen der Wissenschaft über die Funktion von Träumen. Allerdings ist mir vieles begegnet, worauf C. G. Jung in seinem Buch über Traumdeutung hingewiesen hat. Wir sollten uns wieder Zeit für unsere Träume und deren Inhalte nehmen, um durch Auseinandersetzung mit ihnen zu brauchbaren Selbstanalysen zu gelangen.

...



## UNTER DER OBERFLÄCHE

Es ist in diesem Stück von *Silbermond* die Rede von Eisbergen und kalten Fassaden, die durch die Straßen ziehen. Von Menschen, die des Nachts durch Klubs tigern, auf der Suche nach Liebe. Während sie vermeintlich nach Gold graben, ist ihnen nicht bewusst, dass sie im Trüben fischen. Wir leben in einer maskierten Zeit, in denen die Menschen – das wahre Ich verdeckend – sich durch ihr Leben bewegen, begleitet von der Angst, es könne nicht reichen, nicht gut genug zu sein. Es folgt der Appell, unter die Oberfläche zu tauchen, um ein Blick hinter die Kulissen zu wagen, wo sich ein großer Reichtum und der Kern unseres Wesens verbergen.

Dieser Liedtext birgt keine wirklich enthüllenden Informationen in sich. Es handelt sich um eine Wahrnehmung, die keinem sorgfältigen Beobachter entgeht, der aufmerksam durch die Straßen unserer Städte schreitet. Die Zentren vieler Städte imponieren gleichermaßen mit kühlen Glasfassaden. Durch die Fußgängerzonen stolzieren kühle Schönheiten mit dem Charme unnahbarer Eisberge. Die City ist zum Catwalk geworden, auf dem jeder bestrebt ist, sein persönliches Label so teuer wie möglich zu verkaufen. Es ist ein paradoxes Spiel von abweisender Arroganz und Verlockung. Gesicht und Körper blenden mit Schönheit. In einzelnen Fällen könnte man den Eindruck gewinnen, dass Schönheit und inszenierte Vollkommenheit einen Grad und ein Ausmaß erreicht haben, die mit Schmerzen verbunden sein müssen, denn wie sonst sollte man die Ernsthaftigkeit der zur Schau getragenen Gesichter erklären.

Die Frage nach dem „Wozu dieses ganze Theater?“ wird dahingehend beantwortet, dass es sich um Menschen handelt, die unterwegs sind auf der Suche nach Liebe. Stetiger Begleiter an ihrer Seite ist die Furcht, nicht zu genügen, nicht gut und schön genug zu sein, um im stetigen Wettbewerb zu bestehen und geliebt zu werden. In einer vor Kulissen sich inszenierenden Welt fühlt man sich ganz offensichtlich genötigt, ein unnötiges und ungewolltes Theater mitzuspielen. Die

Täuschung durch die polierten Oberflächen glanzvoller Fassaden lässt die Suche nach Gold, als Sinnbild des Glücks, zu einem aussichtslosen Unterfangen werden. Ein auf diese Weise sich inszenierendes Leben ist zu einem Pokerspiel und Täuschungsmanöver geworden, was dazu führt, dass wir uns anderen und letztlich uns selbst entfremden. Diese Art des Seins ist durch Unterwerfung unter absurde Regeln zu einer Zeitverschwendung und Narretei geworden. Statt Gold und Liebe sind wir froh, wenn es uns gelingt, Würmer an Land zu ziehen.

Der Songtext thematisiert eine unübersehbare Fehlentwicklung unserer Gesellschaft und spricht die Einladung aus, unter die Oberfläche und hinter die Kulissen zu folgen, um das zu entdecken und zu zeigen, was vor der Welt versteckt wird. So weit, so gut? – Für einen Liedtext **ja!** Im wahren Leben **nein!**

Warum glauben wir, uns verstecken zu müssen? Warum muss man eine kalte Fassade vor sich hertragen und darf lediglich einer Auswahl handverlesener Leute (wenn überhaupt) das wahre Ich offenbaren? Warum wagen wir es nicht, diejenigen zu sein, die wir sind? Wer oder was macht uns Angst? Und wie kann es funktionieren, wenn alle nach Liebe suchen, während es immer weniger Menschen gibt, die welche zu geben haben? Ist das Leben nicht zu kurz, um ein solches Spiel mitzuspielen? Wie viele Menschen verfügen überhaupt über eine Wahrnehmung persönlicher Existenz hinter Fassaden und unterhalb der Oberfläche? Ist uns die Oberflächlichkeit nicht zur zweiten Natur geworden? Wie glaubhaft sind stereotype Reflexe und Beteuerungen in Bezug auf den IS-Terror, dass wir uns unsere freiheitliche Gesellschaft durch Terror nicht zerstören lassen? Diese Fragen mag jeder auf sich wirken lassen, jeder mag nach eigenen Antworten suchen. Bei der zuletzt gestellten Frage möchte ich etwas Hilfestellung leisten.

...